№ 164. Dienstag, den 17. Juli 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg &c.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli.

— Der Kaiser wird nach einer Meldung der „Bad. Landeszeitung“ sich nach seiner Rückkehr von der Nordlandreise nach Karlsruhe begeben, um den dortigen Kavallerie-Uebungen beizuwohnen. Am 6. September beabsichtigt der Kaiser in Marienburg zu den dortigen Festlichkeiten im Schlosse einzuziehen.

— Reichskanzler Graf Caprivi gedenkt sich Ende August zu mehrwöchentlichem Kurgebrauch nach Karlsbad zu begeben.

— Der Kultusminister Dr. Bosse hat unlängst angeordnet, daß die Vorschulen an den höheren Lehranstalten, soweit sie die Kosten nicht decken, aufgehoben werden sollen. Die Behauptung, daß die Vorschulen denjenigen, die eine höhere Lehranstalt besuchen sollen, eine bessere Vorbildung gewähren, ist neuerdings von dem Direktor des Friedrich-Gymnasiums in Königsberg in einer Rede bei dem letzten Schulschluß bestritten. Derselbe hat u. a. die Thatsache hervorgehoben, daß sich als die tüchtigsten Schüler des Gymnasiums diejenigen erwiesen hätten, denen ihre Vorbildung in der Volksschule zu Theil geworden ist.

— Der Bundesrath beschloß, gegen die Stimmen Preußens einen Gesetzentwurf auszuarbeiten zur Bestrafung unwahrer nichteidlicher Zeugenaussagen.

— Der deutsch-spanische Zollkrieg, dessen Ende nunmehr gar nicht abzusehen ist, wird von beiden Seiten mit der äußersten Strenge geführt. Die spanischen Zollbehörden bestehen, nach der M. Z., durchaus auf konsularisch beglaubigten Ursprungszeugnissen. Die spanischen Konsulate im deutschen Reich verlangen für jede Beglaubigung, die sie aufstellen, 5 Pesetas gleich 4,07 M. Auch die deutschen verlangen einen genauen Ursprungsnachweis für alle Waaren, für die ein Zollaufschlag erhoben wird. Die Handelsbeziehungen zwischen Spanien und Deutschland sind seit Beginn des Zollkrieges beträchtlich zurückgegangen.

— Der Beschluß des Bundesraths, der Resolution des Reichstags, betreffend die Eisenbahnfreifahrtkarten der Reichstagsmitglieder keine Folge zu geben, hat überrascht. Bekanntlich war es Fürst Bismarck, der die Fahrfreiheit der Reichstagsmitglieder auf allen Eisenbahnen, angeblich infolge des häufigen Mißbrauchs dieser Vergünstigung, dahin einschränkte, daß den Abgeordneten freie Fahrt nur von ihrem Wohnsitze nach der Reichshauptstadt und lediglich zur Theilnahme an den Sitzungen des Reichstages gewährt wird. In der letzten Session hat der Reichstag auf Anregung des Seniorenkonvents, in dem bekanntlich sämmtliche Parteien vertreten sind, eine Resolution zu Gunsten der Wiederherstellung des früheren Zustandes beschlossen. Eine Debatte über den Antrag hat nicht stattgefunden. Die Vertreter des Bundesraths haben also auch keinen Anlaß gehabt, zu der Frage Stellung zu nehmen. Man nahm aber an, daß der Bundesrath dem Antrag nicht entgegen sein werde, der den Abgeordneten den Verkehr mit ihren Wählern erleichtern sollte. Weshalb der Bundesrath die Resolution abgelehnt hat, kann man nur errathen. Vermuthlich hat die Befürchtung den Ausschlag gegeben, daß die Vergünstigung in dem früheren Umfange der politischen Agitation zu Gute kommen würde. Da die Mitglieder des Reichstags keine Diäten beziehen, so bedeutet der ablehnende Beschluß eine Verschärfung der Diätenlosigkeit, die ein Privilegium der deutschen Reichsvertretung ist.

— Mit einem Tabakmonopol will man Deutschland um jeden Preis beglücken. Diesmal sind die Kolonialenthusiasten die Urheber des Planes. Da sie im alten Lande an das Zustandekommen eines Tabakmonopols doch nicht glauben, so schlagen sie jetzt vor, in Südwestafrika ein Monopol einzuführen, weil dort keine erheblichen Entschädigungen zu gewähren sind. Der „Hann. Cour.“ meint, die koloniale Monopolverwaltung könnte zunächst, bis der eigene Tabakbau der Kolonie ausreiche, den Bedarf durch Lieferungsverträge mit Fabriken in Deutschland decken und an bestimmten Punkten des Landes Magazine einrichten.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Im 1. Quartale des Rechnungsjahres 1894/95 betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich 3 049 277 Mark, gegen den ensprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 41 739 Mark.

— Der „Post“ zufolge wird die Zeitung des Bundes der Landwirthe vom 1. September ab erscheinen; am 15. August soll bereits eine Probenummer ausgegeben werden.

— Für die Revision der Zivilprozeßordnung sollen wesentlich folgende Punkte in Betracht kommen. Vor allem soll der Parteibetrieb zu Gunsten des Offizialprinzips des Richters wesentlich eingeschränkt werden; nicht nur für den Parteiprozeß, in dem die Streittheile nicht durch Anwälte vertreten sind, sondern auch für den Anwaltsprozeß wird die Stellung des Richters eine andere werden, er soll in der Lage sein, auf die Behandlung des Prozesses einen weitgehenden Einfluß auszuüben. Ferner soll das ganze Zwangsverfahren unter die Leitung und Aufsicht des Richters gestellt, dem Einflusse des Parteiwillens entzogen werden, außerdem die Beschränkung der Exekution durch Erweiterung des Kreises der für unpfändbar erklärten Sachen eine Fortbildung erfahren. Sodann soll das Zustellungswesen vereinfacht, die Zuständigkeit der Amtsgerichte in Zivilsachen erweitert und das Beweisverfahren in der Weise geändert werden, daß die eidliche Versicherung der Parteien aufgenommen, dagegen die Einrichtung der Eideszuschiebung geändert werden.

— In einem Rückblick auf die Bewegung, welche durch die Begnadigung der französischen Offiziere in Frankreich und Deutschland hervorgerufen ist, wendet sich der Pariser „Moniteur“ gegen die Versuche, die in Deutschland von einem Theil der Presse gemacht worden seien, das Ereigniß und seine Wirkungen zu verkleinern. Er sagt unter Anderem wörtlich:

Die Bismarckpresse spielt ein ziemlich unsauberes Spiel, das sofort festgenagelt werden muß, damit wir nicht in die Falle gerathen, welche uns gestellt wird. Sie behauptet, der Gnadenakt des Kaisers Wilhelm gegenüber den Gefangenen von Glatz sei in Frankreich als ein Zeichen der Schwäche Deutschlands aufgefaßt worden, und nimmt daraus Anlaß, den Schritt des Kaisers zu mißbilligen und die öffentliche Meinung gegen uns aufzuregen. Nun ist es aber unbestreitbar, daß die zartsinnige That des Kaisers in ganz Frankreich nur mit ehrerbietiger Sympathie aufgenommen worden ist und eine lebhafte Bewegung der Hochachtung für einen so edelmüthigen Gegner wie Wilhelm II. hervorgerufen hat. Der Theil der deutschen Presse, welcher Auslassungen der geschilderten Art enthielt, hat demnach sich wissentlich eine schlechte Handlungsweise zu Schulden kommen lassen.

— Eine Berliner Korrespondenz der „Münch. Allg. Ztg.“, welche bekanntlich im Bismarck'schen Sinne redigirt wird, erzählt, daß „man“ (wer? sagt der Korrespondent nicht) erwartet habe, Herrn v. Bennigsen werde vom Kaiser eine Auszeichnung an seinem 70. Geburtstage zu Theil werden. „Man“ will in dem Verhalten Bennigsens in der Militärfrage und beim Schulgesetz („Rütlibund“) den Grund finden. „Man“ sollte doch solche subtilen Untersuchungen lieber lassen. Der Kaiser oder in seinem Auftrag Herr v. Lucanus hat in einem Telegramm des Tages gedacht. Brauchte denn Herr v. Bennigsen noch eine besondere äußerliche Auszeichnung? Wir glauben nicht, daß er die „Erwartung“ der Gewährsmänner der „Münch. Allg. Ztg.“ getheilt hat.

— Bekanntlich haben zahlreiche Handelskammern eine Abänderung der Ausführungsbestimmungen zu § 138a der Gewerbeordnung angeregt, der innerhalb gewisser Grenzen eine Beschäftigung von Arbeitern unter 16 Jahren in Fabriken an Wochentagen bis 10 Uhr abends gestattet, falls ungewöhnliche Häufung der Arbeit vorliegt. Nach der „Magdeb. Ztg.“ hat der preußische Handelsminister Ermittelungen angeordnet, auf Grund deren sich die Richtigkeit der Beschwerde ergeben haben soll. Es steht zu erwarten, daß eine Aenderung der Ausführungsanweisungen erfolgt.

— In der Berliner chinesischen Gesandtschaft wurde vor drei Tagen ein Telegramm aus Peking empfangen, laut welchem England, Frankreich, Rußland und Deutschland die Vermittlung in der Koreanischen Streitfrage gemeinsam übernommen hatten. In Folge dessen glaubt man nicht mehr an die Wahrscheinlichkeit eines Krieges mit Japan, sondern vielmehr an das Zustandekommen einer Verständigung.

— In englischen Blättern war die Nachricht verbreitet worden, daß 2 Araber von dem

Feuilleton.

Die Glücksjäger.

Roman von **Alexander Römer.**

Es war ein rauher, regnerischer Winternachmittag. In Pausen, stoßweise, fegte ein heulender Sturmwind durch die Straßen, peitschte dunkle Wolkenmassen am Horizont herauf, die sich in prasselnden Regenschauern entluden. Dazwischen errang die Sonne auf kurze Zeit die Herrschaft. Eine junge Dame, den Filzhut tief in die Stirn gedrückt, kämpfte muthig gegen das arge Wetter. Unter dem Schirm guckte ein frisches, lebhaftes Gesicht mit klugen Augen hervor. Es sah aus, als sei dieses Kämpfen gegen die Elemente ihr eine Lust. Mit kräftiger Hand warf sie die Kapuze ihres Regenmantels zurück, welche der Wind ihr immer aufs neue um Nacken und Kopf wirbelte, und ihre in starken Lederstiefeln steckenden Füße schritten rüstig und elastisch über das Pflaster.

Miß Dunlin war Irländerin von Geburt, aber in Baltimore, wohin ihr Vater aus politischen Gründen geflüchtet, aufgewachsen. Sie war Waise, stand ganz allein in der Welt und besaß ein großes Vermögen. Im Hause des Generals v. Wildau, an den gemeinsame Freunde sie empfohlen, hatte sie eine freundliche Heimath gefunden; man nannte sie, wenn man von ihr sprach, nur die Millionärin, und der Titel erwarb ihr viele Freunde und Verehrer.

Sie hatte eine arme Familie hier draußen in Moabit besucht, das Wetter war ärger geworden, der Sturm drohte ihr den Regenschirm zu zerbrechen, sie sah sich nach einem Wagen, einem schützenden Obdach um, es war hier einsam und menschenleer. Seitwärts lag der Park von Moabit mit dem Borsig'schen Landhause. Es sah melancholisch aus heute in dem nassen, unfreundlichen Wetter. Dort ragte der gewaltige Schornstein des Eisenhammers empor, das Stampfen und Schnaufen der Maschinen dröhnte herüber, übertönte mitunter das Heulen des Sturmwindes. Schwarz und dicht stiegen die Rauchwolken aus dem Riesenschlot des Eisenwerks empor. Paul v. Wildau, der jüngere Sohn des Generals, war technischer Beamter in der Fabrik und hatte Miß Hetty Dunlin kürzlich in derselben umhergeführt. Sie war die Einzige in seinem Elternhause, welche sich für seinen Beruf interessirte und seine Wahl desselben würdigte und verstand.

Aber jetzt prasselte wieder ein arger Schauer hernieder, und nirgend ein Wagen in Sicht. Dort glühte das Feuer einer Schmiede, sie gehörte wohl noch mit zu dem Komplex der riesigen Werkstätten, lag aber weiter ab und ihr jetzt gerade auf dem Wege. Sie flüchtete mit eiligen Schritten unter das breite Vordach derselben. Beinahe versagte ihr der Athem, so arg war der Anprall des Sturmes gewesen, sie brauchte ein paar Minuten, um sich zu erholen.

Der Klang einer starken, glockenhellen Männerstimme schlug an ihr Ohr. Sie warf, aufhorchend, die Kapuze zurück; mit dem Rücken ihr zugewandt stand ein muskulöser Geselle, er hieb auf das glühende Eisen, daß die Funken stoben, und aus seiner Kehle quollen diese wundervollen Töne, welche von den engen Wänden wiederhallten:

Ich hab' einen Schatz,
Den Hammer er schwingt, das Eisen es klinget,
Das hallt in die Weite — wie Glockengeläute
Durch Gassen und Platz.

Miß Hetty trat rasch über die Schwelle, die lebhafteste Ueberraschung und Bewunderung spiegelte sich in ihren Mienen. Welch eine Kraft, welch ein unbeschreiblicher Wohllaut lag in dieser Stimme, welche den Lärm des Schmiedehammers, das Gebrause des Sturmes übertönte. Jetzt gewahrte der Sänger ihre Gegenwart und sah sich um. Er stockte mitten in der Strophe. Sie stand, eine unvermittelte Erscheinung, vom Feuer der Esse hell beleuchtet, in dem dämmerigen Raum der Werkstatt und sagte, ihn mit ihren leuchtenden Augen bewundernd anblickend: „Das war das hohe C eben, — wissen Sie, welch einen Schatz Sie in dieser Stimme besitzen?“

Ein alter Mann im Schurzfell, mit rußgeschwärztem Gesicht, erhob sich von einem Dreibein und fragte nach ihrem Begehr, während der junge Gesell sie sprachlos anstarrte.

Miß Hetty lächelte. Sie erinnerte sich, daß ihr Eintritt und ihre Rede ohne jede Begrüßung recht sonderbar erscheinen mußten, und bat nun, eine Weile rasten zu dürfen bei dem tobenden Unwetter draußen. Der Sänger schob ihr hastig den Dreibein zu, den der alte Mann eben geräumt, verlegen fuhr er ein paarmal mit dem Aermel darüber hin, um ihn abzustäuben. Sie dankte ihm und streckte mit Behagen ihre nassen, erstarrten Füße dem Feuer entgegen, während sie den jungen Hünen musterte. Ein wohlgebildeter Kopf, mit schwarzem, kurzgeschorenem Haar und einem intelligenten Ausdruck. Die grauen Augen streiften sie, halb verlegen, halb neugierig. Dann, als ihre Blicke sich trafen, bückte er sich und fachte mit dem Blasebalg die Gluth der Esse an. Der rothe Schein fiel auf seine Züge, die erregt schienen.

„Sie sind Schmied von Profession?“ fragte Hetty. Es dünkte sie auf einmal, als hätte sie den Menschen schon einmal gesehen, aber an anderem Orte.

„Ich bin Schlosser und Werkstattsmonteur in der Borsigschen Fabrik,“ erwiderte der Gefragte kurz.

„Und wie heißen Sie, wenn ich fragen darf?“

„Anton Mertens“ — er wendete sich um zu ihr und sah sie forschend, beinahe mißtrauisch an, unter seinen buschigen Brauen hervor.

Miß Hetty lächelte. „Richtig, jetzt weiß ich es. Ich sah Sie vorgestern, als ich mit Herrn v. Wildau in der Fabrik war, Sie arbeiteten am Schraubstock, und Herr v. Wildau nannte mir Ihren Namen und lobte Sie als einen der tüchtigsten Arbeiter. Hat er Sie schon je einmal singen gehört?“

„Ei, wie oft!“ erwiderte der Gefragte und reckte seine Gestalt höher.

„Und er hat Ihnen nie gesagt, daß Sie einen ganz ungewöhnlich hohen Tenor besitzen, daß dies ein sehr seltener Schatz, aus dem sich ein Kapital schlagen ließe?“

„Anton hat seine gute Stelle und leidet keine Noth,“ sagte jetzt der Alte hinten aus seiner Ecke heraus. Hetty hatte seine Anwesenheit vergessen. Sie wendete sich um und war im Begriff, etwas zu sagen, aber der Sohn richtete seine Augen mit fast zornigem Funkeln auf den Alten. „Ja — keine Noth — als ob das alles wäre im Leben!“ rief er. „Ist es denn etwas so Großes um die harte Arbeit, immer am Schraubstock, Tag für Tag?“

Hetty besann sich. Ihr Enthusiasmus, denn sie liebte die Musik und hatte ein feines, geübtes Ohr, hatte sie getrieben, auszusprechen, was sie empfand. Durfte eine solche Gottesgabe unverwerthet bleiben? Durfte man den ahnungslosen, einfältigen Besitzer in seiner Unwissenheit lassen? So freilich — ein glimmender Funke

deutschen Dampfer „Hermann von Wißmann“, der die Karawane des Arabers Diwani auf die deutsche Seite des Flusses Songwe gebracht hatte, eine große Quantität Schießpulver den aufständischen Arabern im Kongo-Freistaat gebracht hätten. Hierzu bemerkt die „N. A. Z.“:

„Die Absicht, welcher die Nachricht ihre Entstehung verdankt, ist zu durchsichtig, als daß man die Geschichte glauben könnte, bevor sie nicht von amtlicher Seite bestätigt wird, die Karawane Diwanis, welche ausgezogen ist, um Elfenbein zu erwerben, hat nur zu ihrer Vertheidigung und zu Zwecken der Jagd viel Schießpulver mit sich geführt.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef hat seinen Aufenthalt in Südtirol beendigt. Auf der Rückreise sagte er in Eppau zu dem ihn begrüßenden Abgeordneten Dipauli: „Ich bin sehr zufrieden, denn ich habe gesehen, daß Südtirol mehr schwarzgelb ist, als ich geglaubt habe.“

Rußland.

Wie die „Nowoje Wremja“ erfährt, wird im Departement für geistliche Angelegenheiten fremder Konfessionen eine besondere, aus einem Präsidenten und 4 hebräischen Mitgliedern bestehende Kommission gebildet werden, welche spezifisch hebräische Religionsfragen zu entscheiden haben wird.

Italien.

Die Berufung des Abgeordneten Defelice und der anderen vom Kriegsgericht in Palermo zu schweren Strafen verurtheilten sizilischen Sozialistenführer ist am Freitag vom Kassationshof in Rom verworfen worden. Früh morgens hatten der Vorsitzende und der Referent des Kassationshofs brieflich anonyme Todesdrohungen erhalten für den Fall, daß die Entscheidung gegen die Verurtheilten ausfalle. Umfassende polizeiliche Vorkehrungen waren deshalb im Gebäude ergriffen.

Frankreich.

Caserio hat jeden Vertheidiger abgelehnt, trotzdem wird der Lyoner Gerichtshof den von der Familie Caserios vorgeschlagenen Vertheidiger, den Mailänder Rechtsanwalt Prodeimer, zulassen.

In Monte Carlo ist auf den Schienen der Leichnam eines elegant gekleideten vierzigjährigen Mannes gefunden worden, in dessen Taschen sich ein Zettel befand, auf Grund dessen man in dem Selbstmörder einen Mitschuldigen Caserios vermuthet.

Das Zustandekommen des französischen Anarchistengesetzes ist noch nicht gesichert. Die äußerste Linke beschloß, dasselbe mittels der Verschleppungspolitik zu bekämpfen und zu jedem Artikel unzählige Aenderungsanträge zu stellen. Fünf Abgeordnete haben Gesetzentwürfe ausgearbeitet. Selbst unter den Gemäßigten neigen viele zu zeitlicher Beschränkung der Giltigkeit des Gesetzes. Man will, daß es nur auf zwei Jahre bewilligt werde. Der Berichterstatter des Ausschusses zur Vorberathung des Anarchistengesetzes, Lasserre, hat selbst erklärt, daß die Verbesserung des Polizeidienstes eigentlich nützlicher wäre und verlangt die Vereinigung der Staats- und Gemeindepolizei, die einander gegenwärtig hindern und bekämpfen.

Das französische Nationalfest, welches am Sonnabend gefeiert wurde, litt unter der Enthaltung der Staatsbehörden. Man sah keinen Fahnenschmuck, die übliche Beleuchtung unterblieb am Vorabend, die italienischen Straßensänger, die an diesem Tage ihre Ernte zu halten pflegten, wagten sich nicht heraus. Trotz der Aneiferung der Kneipwirthe blieben auch die Straßenbälle verlassen.

Schweden und Norwegen.

Das norwegische Storthing bewilligte am Freitag mit allen gegen 7 Stimmen die Apanage des Kronprinzen. Dieser Beschluß ist nicht überraschend, nachdem jüngst durch die vom Minister Stang abgegebenen Erklärungen angeblich abfällige Aeußerungen des Kronprinzen über die norwegische Demokratie richtig gestellt worden waren. Unter anderen hat es sich danach auch als erfunden herausgestellt, daß der Kronprinz von der Nothwendigkeit eines bewaffneten Einfalls in Norwegen gesprochen haben soll. — Gerade dieses Gerücht hatte so böses Blut im Storthing gemacht, daß man Anfangs entschlossen war, die Apanage zu verweigern.

Bulgarien.

Wie die „Alliance Balkanic“ aus gut unterrichteten Kreisen erfährt, ist die Entscheidung der Regierung, die gegenwärtige Sobranje aufzulösen, endgiltig getroffen. Die Neuwahlen finden wahrscheinlich in den ersten Tagen des September statt.

Türkei.

Während alle Moscheen in Folge der Furcht vor neuen Erdstößen geschlossen worden sind, zelebrirte der Sultan am Freitag persönlich den Selamlik in der Hofmoschee. Dieser Beweis von Muth beruhigte die verzagte Bevölkerung. Ebenso wirkt beruhigend auch die Wiedereröffnung der öffentlichen Aemter, die unter dem Befehl erfolgt ist, alle nicht erscheinenden Beamten sofort zu entlassen.

Das Elend unter der Bevölkerung von Pera ist ungeheuer. Der Sultan opfert unermüdlich Geld und Nahrungsmittel. Viele hundert Menschen wurden getödtet oder verwundet. Der Schaden beträgt gerüchtweise über 50 Millionen Pfund. Die Geschäfte, alle Aemter und die Börse sind fortdauernd geschlossen. Die Bazartrümmer werden militärisch bewacht. Die Moscheen sind gesperrt, die Aja Sophia ist nur leicht beschädigt. Die Telegraphenämter und die Zollämter sind in Zelten untergebracht. Alles flüchtet. Die Botschaftsparks und öffentlichen Gärten sind von Obdachlosen überfüllt. Auf dem österreichischen Lloyddampfer „Amphitrite“ finden mehrere hundert Personen freie Lagerstelle und Beköstigung.

Asien.

Auf Korea beginnt die Lage sich jetzt friedlicher zu gestalten. Nach einer Meldung aus London hat die chinesische Regierung ebenfalls einer Vermittelung Englands in der koreanischen Angelegenheit zugestimmt. Nach den Berichten englischer Blätter beschränkt sich die Einmischung Großbritanniens in die Koreafrage darauf, daß Lord Kimberley den diplomatischen Vertretern Chinas und Japans in London freundliche Rathschläge ertheilte. Als Vermittler in dem Streite gedenke die britische Regierung nicht aufzutreten. Der japanische Gesandte bestätigte dies am Freitag einem Vertreter der Presse. Er erklärte ferner, Japan würde auf Einführung von Reformen in Korea bestehen und seine Truppen nicht zurückziehen, bis die Integrität Koreas verbürgt sei. Chinas Anspruch auf Oberhoheit über Korea erkenne Japan nicht an. Nach einer Tientsiner Drahtmeldung der „Times“ verlangt Japan von Korea bedingungslose Annahme von 25 Forderungen, darunter Zugeständnisse für Eisenbahnen, Telegraphen, Bergwerke und Zölle, wie organische Umwälzung der Staatsverwaltung. Einem Hongkonger Drahtbericht des „Standard“ zufolge beabsichtigt Japan, die Insel Quelpart, die ihm früher gehörte, die es aber mit Korea gegen die Insel Tsu-Schima vertauschte, wieder in Besitz zu nehmen.

Amerika.

Der Führer der Ausständigen, Debs, hat am Freitag die Beendigung des Eisenbahnarbeiterstreiks erklärt, nachdem am Tage vorher von Seiten der Ausständigen eine dahingehende Aufforderung an ihn gerichtet war. Es ist noch nicht klar, ob damit auch der gesammte Ausstand als beendet angesehen werden kann. In Chicago forderten die Ausständigen einen Schiedsspruch, dem sie sich unterwerfen wollten, verlangten aber zugleich die allgemeine Wiedereinstellung der Streikenden. Die Erklärung des Streikführers bezieht sich anscheinend nicht auf Kalifornien; denn von dort sind auch zuletzt Nachrichten gekommen, welche darauf hindeuten, daß die Verhältnisse fortdauernd gespannte sind. In Sakramento ist der Belagerungszustand erklärt worden. Die Streikenden schossen auf die regulären Soldaten, welche das Feuer erwiderten, zwei der Ausständigen tödteten und sechs verwundeten. Immerhin aber kann im Großen und Ganzen der Streik als beigelegt angesehen werden, und es kann sich höchstens noch um Theilausstände handeln, denen eine allgemeine Bedeutung nicht mehr innewohnt. Vor allem sind die Befürchtungen, welche in Folge der Ausschreitungen in den letzten Wochen über die Hemmung großer Theile des amerikanischen Industrielebens laut wurden, jetzt beseitigt. Bald wird alles wieder in ruhigem Fahrwasser sein, und die Verschärfung der wirthschaftlichen Krisis ist noch einmal glücklich vermieden worden.

Provinzielles.

× **Gollub**, 14. Juli. Am 11. d. Mts. Nachmittags schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesitzers Müller in Skemsk ein, richtete aber nur wenig Schaden an, da der Blitzstrahl die mit Stroh gefüllten Bansen nicht traf. Das Feuer wurde bald gelöscht.

r. **Schulitz**, 14. Juli. Ein Mädchen, welches in Wodeck diente, wurde hierher gebracht, da dasselbe plötzlich wahnsinnig geworden ist. Das noch erst 16jährige Mädchen soll in einer Scheune gelegen haben und beim Aufwachen gewahr geworden sein, daß ein großer schwarzer Hund bei ihr lag. Hierüber hat sie sich so erschreckt, daß sie tobsüchtig wurde. Die Unglückliche wurde von ihren Verwandten abgeholt, um der Anstalt in Owinks übergeben zu werden.

d. **Culmer Stadtniederung**, 15. Juli. Im Jahre 1884 wurde der von Collenken nach Grenz führende „Schlafdeich“ zur Verstärkung des Hauptdeiches weggeladen. Die Besitzer, durch deren Ländereien der Damm führte, glaubten, daß ihnen die Deichsohle unentgeltlich als Eigenthum zufallen würde, da ihre Vorbesitzer zur Zeit der Aufführung des Deiches — Anfangs der 50er Jahre — Grund und Boden umsonst hergaben. Bis jetzt glaubten sie an ihr vermeintliches Recht. Am 13. d. Mts. wurde ihnen vor Gericht eröffnet, daß sie genannte Sohle zu kaufen bezw. der Deichverwaltung abzutreten hätten.

Culm, 13. Juli. Der hiesige Vorschußverein, dessen Kassirer Lauterborn sich vergiftet hat, gehörte früher dem Verbande der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften für Ost- und Westpreußen an, hat aber die von diesem Verbande wiederholt angeordneten Revisionen abgelehnt. Nach dem Inkrafttreten des neuen Genossenschaftsgesetzes, durch welches den Verbänden das Recht der Revision der ihnen angehörigen Genossenschaften verliehen worden ist, schied dieser Verein aus dem Verbande gänzlich aus. Die erste Revision muß nach dem neuen Gesetze 1891 oder 92 stattgefunden haben, scheint jedoch Unregelmäßigkeiten nicht zu Tage gefördert zu haben, bei der zweiten, vor kurzer Zeit stattgehabten Revision trat dann bekanntlich die Katastrophe ein.

Inowrazlaw, 13. Juli. Einen originellen Brief theilt das „Bromb. Tagebl.“ mit. Ein sich mit Vorliebe den Ehrentitel „Sozialdemokrat“ beilegender Mann hatte die schiefe Ansicht, dem Lehrer stehe das Züchtigungsrecht in keinem Falle zu. Er fand deshalb Veranlassung zu nachstehendem interessanten, hier buchstäblich — soweit Anstand und Sitte es gestatten — wiedergegebenen Schriftstück, welches er dem Lehrer zusandte: „Sie haben heute Formittag Mein Sohn mitt Bängel (Stock) geprichelt. Die Hefamme (Hebamme) hat Ihn Untersucht und sie sacht Er ist schwär gemißhantelt. Ich laße Mir datt nicht gefahlen, datt Sie mich Meinen Sohn prichelt wenn er auch Mal eine Frächheit thun thät, weil er ist auch ganz geschaid (klug) und volgsam. Wenn man mir auch Zozialtemograth nänt und sagt Ich wär ein dumer. Ich weis aber datt das Lehrer keinen in der Schule schlachten darf denn datt ißt schwär gemißhantelt. Ich hät mir wieder verbeist und nicht geschriben wenn meine Frau lezt nicht erscht krank Sich geärgert hätt über den Lehrer. Ich ferlange datt Sie ferprotokollirt werden.“ (Datum und Unterschrift.)

Marienwerder, 14. Juli. Eine harte, aber gerechte Strafe verhängte das hiesige Schöffengericht in seiner gestrigen Sitzung gegen den 70jährigen, im Dorfe Baldram bei Marienwerder zum Besuch weilenden Rentier Haag aus Neufahrwasser und dessen 23jährigen Enkel, den Gutsbesitzersohn Waschau aus Baldram. Vor etwa drei Monaten hatte Waschau jun. auf Aufforderung des Haag auf einen vorüberfahrenden Radfahrer mit einem Knüttel geworfen, so daß der Radler stürzte und sich eine schwere Verstauchung des Armes zuzog. Sowohl Haag als Waschau erhielten je vier Wochen Gefängniß, der erstere wurde außerdem wegen Beleidigung des Radfahres zu 20 M. Geldbuße bezw. 5 Tagen Haft verurtheilt.

Gerdauen, 12. Juli. Ein Instmann aus S., welcher seine alten Eltern in der unnatürlichsten Weise gemißhandelt und mit dem Tode bedroht hat, wurde heute vom hiesigen Schöffengericht zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Königsberg, 14. Juli. In der Ortschaft Widminnen an der ostpreußischen Südbahn hat am Mittwoch eine Feuersbrunst 36 Gebäude eingeäschert. 42 Familien sind obdachlos. Ein Komitee erläßt einen Aufruf um Hilfe. Das Feuer brach Nachmittags 6 Uhr im Wirthschaftsgebäude des Kaufmanns P. aus und verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit, angefacht durch den herrschenden Gewittersturm. Außer dem größten Theile des todten ist auch verschiedenes lebende Inventar ein Raub der Flammen geworden, da bei Ausbruch des Feuers die meisten Arbeiter auf den Feldern beschäftigt waren. Die übrig gebliebenen Remisen und Stallungen reichen zur Beherbergung der Nothleidenden nicht aus, es sollen daher schleunigst Baracken hergerichtet werden. Ob das Feuer angelegt oder durch Fahrlässigkeit entstanden ist, ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

Lokales.

Thorn, 16. Juli.

— [Zum Besuch der beiden Minister Miquel und v. Heyden] in einigen Ansiedelungsgütern Westpreußens und Posens behauptet die „Gazeta Torunska“, daß die Herren die Ansiedler nicht gesprochen hätten. Und gerade dies — so meint das Blatt — wäre von großem Interesse, da einige Kolonisten ihre ungünstige Lage zu schildern wünschten und sich darüber beklagen wollten.

— [Kirchliches.] Dem Pfarrer Dr. Felix Lisinski ist die katholische Pfarrstelle zu Biskupitz verliehen worden.

— [Das 15. Fußartillerieregiment] ist heute früh zu einer 14tägigen Schießübung nach Gruppe ausgerückt.

— [Die Platzkarte.] Wir haben kürzlich mitgetheilt, daß in dem Prozeß des Herrn Direktor Franz Wallner gegen den preußischen Eisenbahnfiskus die Berufungsinstanz die Forderung der Eisenbahnverwaltung, daß auch Inhaber von Fahrkarten mit dem Aufdruck „für alle Züge“ Platzkarten bezahlen müssen, für rechtswidrig erklärt hat. Nichts desto weniger beharrt die Eisenbahnverwaltung bei ihrer bisherigen Praxis, wie aus einer Zuschrift an das „B. T.“ hervorgeht. Von sachkundiger Seite wird hierzu bemerkt: Daß die Erhebung der Platzkarten in Harmonikazügen auch von Inhabern der Fahrkarten „für alle Züge“ dem gesunden Rechtsbewußtsein aller Reisenden widerspricht, darüber bestand von Anfang an kein Zweifel. Ueber die sachliche Berechtigung, für Harmonikazüge besondere Zuschläge zu fordern, mag gestritten werden; aber daß „für alle Züge“ bedeutetet „für alle Züge“, also auch für Harmonikazüge, darüber herrscht im Publikum eine dessen Rechtsgefühl sehr ehrende Uebereinstimmung. Jetzt aber, nachdem ein preußisches Berufungsgericht, das Berliner Landgericht, der Eisenbahnverwaltung das Recht bestritten hat, von Reisenden im Besitz von Fahrkarten „für alle Züge“ eine Platzkartengebühr zu verlangen, hat das Publikum ein Recht, zu verlangen, daß die Eisenbahn-Verwaltung Achtung zeige vor diesem Richterspruch! Hier steht ein höheres Interesse auf dem Spiel, als das an den 2 Mk. Eine preußische Staatsbehörde darf weder dauernd das schlichte Laienrechtsgefühl verletzen, noch darf sie Erkenntnisse preußischer Gerichtshöfe unbeachtet lassen. Es giebt nur zwei Wege des Rechts für die preußische Staatsbahnverwaltung: entweder sie verzichtet auf die notorisch verhaßte Maßregel der Platzkarten — oder sie schafft eine unzweideutige Rechtslage, indem sie nicht mehr Fahrkarten mit dem Vermerk „für alle Züge“ ausgiebt.

— [Zollamtliche Behandlung von Waarenmustern in Rußland.] Nach einem Erlaß des Zolldepartements soll bis zum Erlaß der im Artikel 12 des russisch-deutschen Handelsvertrages vorgesehenen allgemeinen Regeln über Handlungsreisende und über die Form der Gewerbelegitimationskarten das Durchlassen der von Handlungsreisenden eingeführten Waarenmuster in folgender Weise kontrollirt werden: Nach der Besichtigung dieser Muster haben die Zollbeamten außer den Besichtigungsscheinen genaue Verzeichnisse der eingeführten Waarenmuster nach Art und Zahl aufzustellen; diese Verzeichnisse müssen sodann dem Handlungsreisenden ausgehändigt werden, der sie bei der Wiederausfuhr der Muster dem Ausfuhrzollamt vorzulegen hat, und dieses ist verpflichtet, die Identität der ausgeführten Waaren mit den im Verzeichnisse aufgeführten zu bescheinigen. Auf Vorlage des in dieser Weise beglaubigten Verzeichnisses hat das Zollamt, das dieses Verzeichniß ausgestellt hatte, den für diese Waaren erhobenen Zollbetrag zurückzuerstatten. — Die Reisenden werden, um späteren Weitläufigkeiten vorzubeugen, gut thun, sich von der Genauigkeit der von den russischen Zollbeamten bei der Einfuhr der Muster aufzustellenden Verzeichnisse zu überzeugen.

— [Rückerstattung von Zollzuschlägen für russische und finnländische Waaren.] Mit Bezug auf den auch von uns zum Abdruck gebrachten Artikel der „Nordd. Allg. Z.“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur Beschleunigung der Erstattung reklamirter Zollzuschläge das preußische Finanzministerium die Provinzialsteuerbehörden allgemein ermächtigt hat, über dergleichen Erstattungsanträge selbstständig zu entscheiden. Ob die obersten Finanzbehörden der übrigen Bundesstaaten ähnliche erleichternde Maßnahmen getroffen haben, ist uns nicht bekannt geworden. Unseres Erachtens würden die Rückerstattungen noch mehr beschleunigt werden, wenn die Hauptzoll- und Hauptsteuer-

---

ist rasch entzündet im empfänglichen Menschengemüth. Hoffnungen, Begehren sind rasch geweckt — ihr ward beklommen. Es gährte schon in dieser bis dahin vielleicht zufriedenen Seele, seine Mienen waren gespannt, sein Athem ging kurz, er fuhr mit der Hand wiederholt durch das dichte Haar.

„Sie meinen wirklich, meine Stimme könne mir etwas einbringen?“ sagte er gepreßt.

Sie zögerte einen Moment mit der Antwort. Nein — es war Sünde, hier die Wahrheit zu verschweigen — das erste zündende Wort war ihren Lippen entflohen — jetzt mußte sie der rollenden Kugel ihren Lauf lassen. „Ihr Material ist völlig roh und ungeschult, aber nach meiner Meinung bedeutend,“ entgegnete sie. „Es würde aber ein völliges Heraustreten aus den alten Bahnen erfordern, ein ganz neues, verändertes Leben, und — man hat Fälle, wo das Resultat zuletzt doch nicht den Erwartungen entsprach. Ueberdies kostet ein sorgfältiges Studium viel Zeit, viel Geld — die Brücken hinter Ihnen sind dann abgebrochen, die Zukunft vor Ihnen verheißungsvoll, aber nicht sicher.“ Sie prüfte seine Mienen, während sie langsam und bedächtig redete.

„Laß Dich nicht versuchen, Anton!“ brummte der Alte.

Anton aber warf den Hammer fort, daß er klirrend auf den Amboß fiel, er dehnte den mächtigen Brustkasten, und jauchzend, in gewaltiger Tonfülle quoll es aus seiner Kehle. „Was klinget und singet die Straße herauf, Ihr Jungfern machet die Fenstern auf, Es ziehet der Bursch in die Weite, Sie geben ihm das Geleite — — ja, ja, hinaus in die Weite, hinaus und gewagt“ — rief er, „ich weiß jetzt auch, wer Sie sind, Sie sind die reiche Miß, die bei den Wildaus lebt, und Sie gingen mit dem Herrn Paul an uns vorüber vor zwei Tagen — ich schaute Ihnen nach — jetzt weiß ich, warum mir das Herz so geschlagen — mein Schicksal sollten Sie sein, und heute kommen Sie, mir's zu sagen.“

Hetty war aufgestanden — hatte sie Unheil angerichtet oder Heil? Die Stimme war phänomenal, die Mauern zitterten bei ihrem Klang, daß mußte etwas Großes werden, und sie hatte es entdeckt. Nun — sie war ja auch imstande, zu stützen und zu helfen, bis die Goldgrube ergiebig war. Ob den Menschen nur das Gold lockte? Ob nicht auch ein Funke künstlerischen Genies dieser Wundergabe beigesellt war? Sie mußte lächeln, als sie ihn darauf ansah — von einem Künstler verrieth seine Erscheinung nichts — Abenteuerlust, Goldgier war es einstweilen.

„So schreckt Sie nicht das, was ich vorhin sagte?“ meinte Hetty. „Ihr Vater hat recht, Sie haben einen festen Boden unter den Füßen, — in diesem Falle steckte Ihre Existenz in Ihrer Kehle — eine Krankheit, ein unglücklicher Zufall kann Ihnen alles rauben — —“

„Ah bah! ich bin gesund, gottlob! kerngesund, will den sehen, der's mit mir aufnimmt, und ich weiß es ganz gut, hab's wohl schon gehört, im Golde wühlen sollen diese Sänger — zu lernen wird der Kram schon sein.“

(Fortsetzung folgt.)

unter in klarliegenden Fällen zu den fraglichen Erstattungen befugt gemacht würden.

— [Vom Holzgeschäft] erfahren wir, daß in letzter Zeit einige größere Geschäfte in Rundkiefern nach Danzig und Elbing zu Stande gekommen sind, doch ist die Tendenz anhaltend flau. Elsen sind in den letzten 8 Tagen über 40 000 Stück hier angeschwommen, zum kleineren Theil sind dieselben schon verkauft, doch ist auch auf diesem Gebiete die Tendenz flau; einige Nachfrage ist zwar vorhanden, doch wollen Käufer die geforderten Preise nicht bewilligen.

— [Ernte-Aussichten in Polen.] Nach aus sämmtlichen Gouvernements des Königreichs Polen einlaufenden Berichten stellen sich die Ernte-Aussichten wie folgt: Von Roggen hofft man eine gute Mittelernte; nur auf den niedrig gelegenen Ländereien, den Weichselstrich entlang, hat das Hochwasser vielfach Schaden angerichtet. Mit dem Schnitt ist bereits begonnen worden. Weizen verspricht einen schlechteren Ertrag, da derselbe durch die Kälte gelitten hat. Der Stand der Sommerung ist durchweg ein guter und erwartet man eine gute Ernte; auch bei diesen Fruchtgattungen hat das Hochwasser vielfach Schaden angerichtet. Kartoffeln stehen gut und von einer Krankheit ist bis jetzt nichts wahrzunehmen. Die Hopfenpflanze entwickelt sich schön und verspricht eine befriedigende Ernte. Der in der Vorwoche gefallene Hagel kommt nicht in Betracht, da derselbe nur in den Gouvernements Warschau und Petrikau strichweise niedergegangen ist.

— [Von der Cholera.] Ein zweiter Choleratodesfall in Thorn ist zu verzeichnen. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag starb auf seinem im Hafen liegenden Kahn der Schiffer Olschewski. Seine Leiche wurde gestern früh nach Schillno transportirt, ebenso wurde der zweite in dem Kahn befindliche Schiffer nach Schillno gebracht und in Quarantäne genommen. Der Kahn des Olschewski, welchen derselbe erst vor 8 Tagen erworben hatte, ist am jenseitigen Weichselufer unterhalb der Reimann'schen Badeanstalt festgelegt und mit der gelben Choleraflagge kenntlich gemacht worden. Aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet gehen uns ferner folgende Nachrichten zu: Die bakteriologische Untersuchung hat in folgenden Fällen cholera asiatica ergeben. Bei dem in der Cholerabaracke zu Schillno verstorbenen Flößer, bei dem in der Cholerabaracke zu Kurzebrack verstorbenen Schiffer Schmidt. Ferner sind in den Dejektionen der quarantänepflichtigen Flößer Josef Wilk und Johann Maziarski in Gr. Plehnendorf Cholerabazillen bakteriologisch festgestellt. Bei dem unter verdächtigen Erscheinungen erkrankten Stauer Heinrich Zielke in Schidlitz, Gr. Molde 990 wohnhaft, ist durch die bakteriologische Untersuchung cholera asiatica festgestellt. 2 Kinder desselben sind unter verdächtigen Erscheinungen gestorben. Die Frau desselben ist ebenfalls im höchsten Maße choleraverdächtig erkrankt. Der Stauer Zielke hat vor seiner Erkrankung auf dem am Holm gegenüber der Kaiserlichen Werft liegenden Dampfer Brunette und zuletzt auf dem in Neufahrwasser liegenden Dampfer County of Durham gearbeitet. Als Infektionsquelle ist wahrscheinlich die todte Weichsel anzusehen.

— [Schifffahrts-Nachricht.] Das königliche schwedische und norwegische Konsulat in Danzig erhielt die telegraphische Mittheilung von dem königlichen Kammerkollegium in Stockholm, daß Schweden wegen der auf der Weichsel vorgekommenen Cholerafälle die Provinz Westpreußen als für „verseucht“ erklärt habe.

— [Betreffend die Ueberwachung der russischen Schiffer und Flößer] wird uns heute von sachkundiger Seite mitgetheilt, daß der Vorschlag, den russischen Flößern den Uebertritt auf deutsches Gebiet zu untersagen, ganz undurchführbar ist, denn, abgesehen von den enormen Kosten und sonstigen Nachtheilen, welche ein Wechsel der Flößer an der Grenze mit sich bringen würde, reicht die Zahl der deutschen Flößer bei weitem nicht aus, um die stromabwärts schwimmenden Traften zu besetzen. Bei Berathung der Maßregeln, welche gegen die Einschleppung der Cholera zu ergreifen seien, ist im vorigen Jahre der betr. Vorschlag übrigens auch in Erwägung gezogen, aber als nicht durchführbar verworfen worden.

— [Die Vorarbeiten] zur Schießplatz-Eisenbahn sind am Fort VI bis durch die ehemaligen Infanterie-Schießstände in Podgorz beendet. Die Bahn läuft längs der Ringchaussee.

— [Viktoriatheater.] Die gestrige Aufführung der allbeliebten Millöcker'schen Operette „Der Bettelstudent“ war eine wohl vorbereitete und fand bei dem sehr zahlreich erschienenen Publikum die beifälligste Aufnahme. Sämmtliche Mitwirkende zeigten sich gestern von ihrer vortheilhaftesten Seite und die ganze Aufführung lieferte den Beweis, daß das Ensemble auch größeren Anforderungen gewachsen ist. Von den Solisten müssen wir vor allem Frl. Sina hervorheben, welche als Laura durch den Wohlklang und die Ausdauer ihrer Stimme überraschte, Frl. Themes sang und spielte die Bronislawa mit viel Temperament und Frl. Krause war eine würdige Bettelgräfin. Auch die Herrenrollen waren sehr gut besetzt, insbesondere die des bärbeißigen Oberst Ollendorff, den Herr Direktor Hansing in recht origineller Weise gab. Die beiden Bettelstudenten wurden durch die Herren Beese und Felbinger dargestellt, das Organ des letzteren Herrn ist zwar der Partie nicht ganz gewachsen, doch befriedigte auch diese Leistung, jedenfalls waren die Besucher des Theaters mit dem Gebotenen sehr zufrieden und werden hoffentlich durch öfteren Theaterbesuch die Bestrebungen der Direktion unterstützen. — Wir wollen nicht verfehlen auf die morgen Dienstag stattfindende Benefiz-Vorstellung unseres Regisseurs Herrn Weil nochmals aufmerksam zu machen. Wie wir erfahren, hat Herr Direktor Hansing für die Vorstellung der „Undine, die Tochter der Wellen“ eine ganz neue Ausstattung anfertigen lassen und da die Hauptrollen durch die besten Kräfte unserer Bühnen besetzt sind, so winkt uns ein sehr genußreicher Abend.

— [Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes.] Die Monatsversammlung am Sonnabend war nicht so gut besucht als es sonst zu sein pflegt. Der zum Abende eingetretene Gewitterregen hatte Manchen vom gewohnten Erscheinen zurückgehalten. Wohl aber wurde dem Verein die Ehre des Besuchs seiner beiden Ehrenmitglieder, des Herrn Generallieutenant und Kommandant v. Hagen Exzellenz und des Herrn Generalmajor von Brodowski zu Theil. — Nach Eröffnung der Sitzung und Hinweis auf die Julitage 1870, den Beginn der französischen Feindseligkeiten, stimmte die Versammlung in ein Hoch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser ein. — Se. Exzellenz toastete auf die Kriegskameradschaft, nachdem der Vorsitzende hervorgehoben, daß es mit die Aufgabe und das Bestreben der Vereinigung sei, die angebahnte enge Fühlung mit der Armee stets aufrecht zu erhalten. — Nachdem die Satzungen des Westpreußischen Provinzialverbandes vom Bunde der Ritter des Eisernen Kreuzes und die des zugehörigen Vereins Thorn die Bestätigung auf Grund der Allerh. Kabinetsordre vom 22. Januar 1842 durch die zuständigen Behörden und somit die Rechte eines Kriegervereins nach Maßgabe der erwähnten Kabinetsordre bereits vor längerer Zeit erlangt hatte, sind unterm 7. v. Mts. auch die Bundes-Satzungen durch die Königl. Preußischen Ministerien des Krieges und des Innern bestätigt und dem Bunde Korporationsrechte verliehen worden. — Die nächste Versammlung des Vereins ist vom 11. auf den 18. August (dem Gedenktage der Schlacht von Gravelotte — St. Privat) verlegt. In derselben wird auch die Berichterstattung über die Verhandlungen der vom 3. bis 6. August in Mannheim und in Karlsruhe stattfindenden Delegirtenversammlungen des Bundes erfolgen. — Nach einer Rekapitulation über das von der Stadt Inowrazlaw den Vereinen der Ritter des Eisernen Kreuzes am 24. v. M. so glanzvoll bereiteten und harmonisch verlaufenen Festes, wurde die Tagesordnung abgekürzt, worauf sich die Anwesenden noch ein Stündchen unter die Garten-Veranda begaben, bei gemüthlicher Unterhaltung dem guten Gambrinusstoffe, den der Wirth im Tivoli, Kamerad Zwieg, kredenzte, zusprechend.

— [Der Landwehrverein] feierte am letzten Sonnabend im Viktoriagarten sein diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Konzert mit nachfolgendem Tanz. Das Konzert wurde von der Kapelle des Pionierbataillons unter Leitung ihres Herrn Dirigenten ausgeführt. Leider trieb während desselben ein Regenschauer die erschienene Gesellschaft aus dem Garten unter die Kolonaden und in den Saal, doch hellte sich der Himmel wieder auf und nun amüsirte man sich nach Herzenslust, wozu auch die im Garten aufgestellten Würfelbuden beitrugen. Nach Schluß des Konzerts begann im Saal das Tanzkränzchen, welches sich bis zum grauenden Morgen ausdehnte.

— [Kaufmännischer Verein.] Die Theilnahme an der gestrigen Dampferfahrt nach Gurske war, trotzdem sich bei der Abfahrt ein leichter Regen einstellte, eine sehr zahlreiche. Wenn der Aufenthalt auf dem Dampfer bei der Hinfahrt auch nicht sehr angenehm war, und man bereits Verdrießliche sah, um so schöner war der Aufenthalt in Gurske, sowie die Rückfahrt. Kurz bevor der Dampfer in Gurske landete, klärte sich das Wetter auf und sehr bald zeigte die Sonne ihr freundliches Antlitz. In Gurske entwickelte sich sehr bald ein lebhaftes Treiben, auch das übliche Tänzchen fehlte nicht. Bei der Rückfahrt war der Dampfer sehr hübsch mit bunten Lampions erleuchtet. Während der Rückfahrt wurde dem Vorstande ein Hoch für das schöne Arrangement dargebracht. Bei der Hin- und Rückfahrt sowie in Gurske konzertirte ein Theil der 61er Kapelle. Als der Dampfer von Thorn abfuhr, sprang der bekannte Taucher Nuczkowski vom Fährhausdach kopfüber in die Weichsel.

— [Ruderverein.] Mehrere Mitglieder des Vereins hatten gestern größere Fahrten unternommen und so hatten dieselben in zwei Böten ihre Excursion bis nach Gurske ausgedehnt.

— [Ein betrübender Unfall] ereilte am verflossenen Freitag Herrn Fleischermeister Walendowski aus Piaske. Derselbe war mit seiner Frau nach Thorn gefahren. Hier wurde das Pferd scheu und ging durch, wobei der Wagen in den Rinnstein gerieth und umgeworfen wurde. Herr und Frau W. wurden aus dem Wagen geschleudert; dabei kam Frau W. unter die Hufe des Pferdes und wurde besonders am Kopfe schwer verletzt. Die Kleidung der Frau W. war vollständig zerfetzt. Herr W. ist glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davongekommen.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 14 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,06 Meter über Null.

Podgorz, 16. Juli. Die zu Sonnabend einberufene Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr mußte wegen Beschlußunfähigkeit vertagt werden. — Das Kinderfest der Rudaker Schule wurde gestern unter großer Betheiligung des Publikums auf dem Exerzierplatze bei Fort VII in üblicher Weise gefeiert.

Gremboczyn, 13. Juli. Nach dem Wunsche des Wanderlehrers Herrn Bethe ist hier für den Landwirthschaftlichen Verein eine Probestation eingerichtet worden. Die verschiedenen Vorschläge für die Landwirthschaft, welche Herr von Bethe in seinen interessanten Vorträgen gemacht hat, sollen hier praktisch erprobt werden.

Kleine Chronik.

* Von einem Unglück, das den auf der Ausreise von Lübeck nach Petersburg begriffenen Dampfer „Elbe“ betroffen hat, und sich sehr wenig von demjenigen, welches sich jüngst auf dem Panzerschiff „Brandenburg“ zugetragen hat, unterschied, werden folgende Einzelheiten gemeldet: In der Nacht zum Dienstag um 1 Uhr wurde der Hochdruckzylinder der Dampfmaschine durch den Kolben zersplittert, in Folge dessen der Dampf aus dem Hochdruckzylinder drang und seinen weithin vernehmbaren betäubenden Lärm verursachte. Voller Entsetzen eilten die Passagiere in unangekleidetem Zustande aus den Kojen, in der Annahme, die „Elbe“ habe mit einem anderen Dampfer kollidirt, oder die schweren Ankerketten seien plötzlich über Bord des Schiffes gerasselt. Kein Mensch wußte was geschehen war, aber das Gefühl, daß sich ein Unglück zugetragen haben müsse, trieb alle instinktiv auf das Deck. Die bei der Maschine arbeitenden Leute hatten inzwischen Schreckliches erlebt. Auf Wache befand sich der erste Steuermann. Indem er sein eigenes Leben für das Maschinenpersonal in die Schanze schlug, gelang es dem wachthabenden Maschinenmeister, sofort die Maschine auf „Stopp“ zu stellen; wäre ihm dies nicht gelungen, so wären wohl kaum die im Maschinenraum Befindlichen mit dem Leben davon gekommen. Kapitän Elfers, der inzwischen auf Deck geeilt, traf kaltblütig seine Anordnungen und trat dann zu den in höchster Aufregung befindlichen Passagieren. In ruhiger Weise erklärte er, daß das Schiff seetüchtig geblieben und jede Gefahr ausgeschlossen sei, die weiblichen Passagiere ersuchte er, sich wieder in die Kojen zu begeben, was auch unweigerlich befolgt wurde. Der Mann imponirte allen Mitfahrenden durch seine große Ruhe und Besonnenheit. Er erreichte durch die Bestimmtheit seines Auftretens, was er erreichen mußte, das Vertrauen aller auf dem Schiffe befindlichen Personen. Sofort wurden Segel ausgesetzt, sowie die erforderlichen Signale gegeben, ebenso die Hilfssignale waren bereit gestellt, um erforderlichen Falls vorbeifahrende Dampfer heranzurufen. Kapitän Elfers wußte, daß binnen Kurzem das Schwesterschiff der Elbe, der zur selben Linie gehörende Dampfer „Newa“, der von Petersburg kam, die Unfallstelle passiren mußte, und seine Annahme bestätigte sich. Nach sechs langen, bangen Stunden kam die „Newa“ in Sicht, die den Dampfer „Elbe“ ins Schlepptau nahm und nach Lübeck zurückbrachte.

* Sagan, 12. Juli. Die heutige Sitzung der hiesigen Strafkammer mußte um drei Stunden vertagt werden, weil der Staatsanwalt in Glogau den Zug versäumt hatte. Ein derartiger Vertagungsgrund dürfte gewiß selten vorkommen.

Holztransport auf der Weichsel
am 14. Juli.

M. Murawski u. Lipschitz durch Lipschitz 3 Traften 49 Kiefern-Rundholz, 3538 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 150 Kiefern-Sleeper, 31 Eichen-Plangons, 31 Eichen-Rundschwellen, 1923 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 657 Rundelsen; M. Lew durch Brakmann 6 Traften 1232 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 40 Kiefern-Sleeper, 12 Kiefern-einfache Schwellen, 850 Eichen-Kantholz, 506 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 2808 Rundelsen; M. Niemez durch Lewin 5 Traften 801 Kiefern-Rundholz, 5821 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 2171 Kiefern-Sleeper, 2623 Kiefern-einfache Schwellen, 107 Rund-Tannen, 302 Eichen-Plangons, 2083 Eichen Kantholz, 510 Eichen-Rundschwellen, 2914 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 1144 Rundelsen; G. Rozanski durch Gladstein 2 Traften 87 Kiefern-Rundholz, 418 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 839 Kiefern-Sleeper, 107 Kiefern-einfache Schwellen, 11 Eichen-Plangons, 446 Eichen-Kantholz, 4510 Eichen-einfache und doppelte Schwellen; J. M. Klarfeld durch Czarnotta 5 Traften 2261 Tannen-Balken und Mauerlatten, 2556 Eichen-Plangons, 119 Eichen-einfache Schwellen; Schröder und Machatschek durch Lewin ½ Traft 61 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 714 Rundelsen; J. Rosenstein durch Grizek 2030 Kiefern-Rundholz, 66 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 352 Tannen-Rundholz, 208 Rundelsen, 10 Rundbirken.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 16. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	53,00 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	33,00	"	31,50	"	—,—	"
Juli	—,—	"	—,—	"	—,—	"
	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 16. Juli.

Fonds: fest.			14.7.94
Russische Banknoten		219,00	219,05
Warschau 8 Tage		218,30	218,40
Preuß. 3% Consols		91,50	91,60
Preuß. 3½% Consols		102,50	102,75
Preuß. 4% Consols		105,50	105,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,75	68,90
do. Liquid. Pfandbriefe		65,60	65,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,30	99,40
Diskonto-Comm.-Antheile		188,00	186,50
Oesterr. Banknoten		163,40	163,15
Weizen:	Juli	139,70	140,75
	Oktbr.	140,50	141,75
	Loco in New-York	59⅝	60 c
Roggen:	loco	119,00	119,00
	Juli	118,00	119,00
	Septbr.	120,25	121,50
	Oktbr.	120,75	122,25
Rüböl:	Juli	45,90	45,90
	Oktober	45,70	45,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	31,60	31,80
	Juli 70er	35,00	35,10
	Septbr 70er	35,60	35,70

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Neueste Nachrichten.

Amsterdam, 14. Juli. Die Behörde, welche mit der Untersuchung über eine gestern in Mastricht aufgefundene Bombe, welche durch die Unerschrockenheit eines Vorübergehenden nicht zur Explosion kam, betraut wurde, ist der Ansicht, daß die Bombe aus London eingeschmuggelt worden ist. Infolge dessen sind alle Grenzzollämter angewiesen worden, das Gepäck der nach den Niederlanden kommenden Fremden genau zu untersuchen.

Paris, 14. Juli. Der „Figaro“ veröffentlicht heute alle Einzelheiten eines Komplotts, welches die Anarchisten geschmiedet haben sollten, um Frau Carnot am 24. Mai anläßlich eines Besuches, welchen dieselbe im Magazin du Louvre machte, zu entführen und sie als Geißel zu behalten und dadurch Carnot zur Begnadigung Henrys zu zwingen. Der Plan scheiterte jedoch, weil Henry bereits am 21. Mai hingerichtet wurde.

London, 15. Juli. In verschiedenen Distrikten Schottlands sind heftige Erdstöße verspürt worden.

Tanger, 14. Juli. Die marokkanische Regierung ließ Mulei Mahomed, den ältesten Bruder des jetzigen Sultans verhaften, weil er sich von dem Stamm der Rhames als Sultan ausrufen lassen wollte.

Chikago, 14. Juli. Die streikenden Eisenbahnarbeiter haben erklärt, daß sie den Rath des Präsidenten Cleveland befolgt und ein Schiedsgericht angenommen hätten. Sie verlangen Wiederaufnahme aller Arbeiter, welche wegen Ausschreitungen entlassen worden sind. Die Direktionen werden heute antworten. Mit der Wahl des Bürgermeistes von Chikago als Schiedsrichter zeigen sich die Arbeiter nicht zufrieden.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“

Berlin, den 16. Juli.

Graz. Der deutsche Reichstagsabgeordnete Böckel (Antisemit) hat sich nach Steiermark begeben, um mit der dortigen deutsch-nationalen Partei Fühlung zu erlangen.

Budapest. Die Reise des Ministers des Innern nach Siebenbürgen ist von großer politischer Bedeutung, da der Minister im Auftrage der Regierung mit den verschiedenen Nationalitäten und Konfessionen Fühlung gewinnen soll, um die Nationalitätenfrage zu erledigen.

Paris. Bei Marly kam es zu einem Zusammenstoß zwischen französischen und belgischen Arbeitern, welcher einen ernsthaften Charakter annahm.

Madrid. An der spanischen Küste herrschte gestern ein wüthender Sturm, durch welchen eine Anzahl von Böten zertrümmert wurden. Mehrere Fischer büßten ihr Leben ein.

Telegraphische Depeschen.

München, 16. Juli. Eine furchtbare Katastrophe ereignete sich am Sonnabend Nachmittag durch einen in Schwaben wüthenden Cyklon, wobei eine Windhose über 200 Bauernanwesen zerstörte. Zwölf Dörfer sind total vernichtet. Der Prinzregent hat sofort aus seiner Privatschatulle 3000 Mark angewiesen. 100 Pioniere sind zur Hilfeleistung nach den Unglücksstätten abgerückt. Weitere Nachrichten fehlen noch.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bettfedern.  **Gelegenheitskauf!**  Daunen.

Sämmtliche **Reste** in **Leinen, Halbleinen, Hemdentuchen u. Dowlas,** zu Hemden, Bezügen u. Laken geeignet, wie **Inlett- u. Drillich-Reste** werden zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

1 Posten einzelner leinener **Servietten** à 30 Pf.

1 Posten ganz großer leinener **Tischtücher,** sonst 2,50 Mk., jetzt 1,10 Mk.

Thorn, Breitestraße 14, **S. David,** **Thorn, Breitestraße 14,**

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Olga Reinelt
Oskar Bertram
Verlobte
Thorn. Culmsee.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 930 die Firma **Carl Sakriss** hieselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Sakriss** hier eingetragen.

Thorn, den 11. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht.

Theer- u. Oelfässer

kauft jedes Quantum
Die Gasanstalt.

Eine gangbare Bäckerei in Thorn **sofort zu verpachten.** Näheres durch **V. Hinz**, Heiligegeiststraße 11.

Eine Gärtnerei zu verpachten. **Wohnungen** zu vermiethen **Fischerei Nr. 8.** Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski,** Brombergerstraße 33.

Kirsch-Allee

in Birkenau b. Tauer zu verpachten.

---

1 Stutzflügel preiswerth zu verkaufen
Gerstenstraße 16, part. rechts.

Standesamt Thorn.

Vom 9. bis 14. Juli 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Kaufmann Herrmann Badzong. 2. Ein Sohn dem Arbeiter Carl Gliese. 3. Eine Tochter dem Arbeiter Johann Stefanowski. 4. Ein Sohn dem Kassirer Hugo Kleiner. 5. Ein Sohn dem Schriftsetzer Casimir Swit. 6. Ein Sohn dem Fischer Franz Poznanski. 7. Eine Tochter dem Zimmermann August Pohl. 8. Ein Sohn dem Arbeiter Simon Brzyski. 9. Ein Sohn dem Tischler Bruno Schneider. 10. Ein Sohn dem Zimmermann Andreas Broeker. 11. Eine Tochter dem Arbeitsmann Michael Bronikowski. 12. Ein Sohn dem Schlosser Moritz Schmidt.

b. als gestorben:

1. Agnes Röhl, 4 M. 2. Dienstmädchen Anna Hein, 19 J. 3. Konditoreibesitzer-Wittwe Clara Pünchera, geb. Keck, 63 J. 4. Oberst August Meinardes, 54 J. 5. Elisabeth Stefanowski, 2 T. 6. Kaufmann Simon Baron, 73 J. 7. Martha Wichmann, 8 M. 8. Johann Mojzeszewicz, 6 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Wilhelm Nikolayczyk und Marianne Szubert. 2. Sergeant-Trompeter Carl Oestreich und Martha Friedrich. 3. Maurer Richard Reitz und Agnes Boruszewski. 4. Arbeiter Wilhelm Malzahn und Amalie Page.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schachtmeister Andreas Stawik mit Auguste Gottlieb. 2. Grundbesitzer Albert Kadolawski mit Wittwe Wilhelmine Britt, geb. Reklys. 3. Kaufmann Sakriß mit Amalie Garbrecht. 4. Tischler Gustav Mondry mit Mathilde Rochna. 5. Fischer Johann Redmerski mit Josefine Brzezycki. 6. Tischler Heinrich Raffel mit Johanna Moecke.

Standesamt Podgorz.

Vom 5. bis 12. Juli 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Schachtmeister Louis Schilling. 2. Ein Sohn dem Arbeiter Friedrich Bartsch-Rudak. 3. Eine Tochter dem Arbeiter Anton Chojnacki-Stewken 4. Ein Sohn dem Gepäckträger Eduard Liedtke-Piaske. 5. Eine Tochter dem Sattlermeister Conrad Lemke. 6. Eine Tochter dem gepr. Lokomotivheizer Paul Waberski-Piaske.

b. als gestorben:

Emma Klatt, 5 M. 24 T.

Elegante Cravatten

empfiehlt in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen

J. Klar,
Elisabethstrasse 15.

Aechter
Trampler-Kaffee
ist anerkannt der beste
Kaffee-Zusatz.
C. TRAMPLER, Lahr i. Baden.
Gegründet 1793.
Zu haben in allen Colonialwaaren-Handlungen.

SCHUTZ-MARKE

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Magdeburg**. Sprechstunden 8-10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne und Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist
Breitestraße 21.

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die
Universal-Glycerine-Seife,
Spezialität v. **H. P. Beyschlag,** Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toiletteseife, per Stück nur 20 Pf. Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

---

ff. Matjesheringe,
p. Stück 10 Pf., 12 Stück Mk. 1,00,
empfiehlt
Joseph Burkat,
Altstädtischer Markt.

Wegen Umbau des Hauses:
Ausverkauf
meines Putz- und Modewaaren-Geschäfts im **Zielke**'schen Hause **Coppernikusstraße 22.**
Minna Mack.

Am billigsten kauft man
die neuesten
Tapeten
in den verschiedensten Mustern bei
J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- und Farbengroßhandlung.
Musterkarten überallhin franco.

Häcksel
verkauft billigst
Poplawski, Brückenstr. 20.

Ein in nächster Umgebung Thorn's gelegener
Sandberg
preiswerth zu kaufen gesucht.
Adressen unter **G. P.** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin. Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Sämmtliche Glaserarbeiten
sowie **Bildereinrahmungen** fertigt sauber und billigst die Bau- u. Kunst-Glaserei von
E. Reichel, Bachestr. 2.

Sämmtliche Schuhsteppereien
werden sauber und billig zu jeder Zeit ausgeführt.
J. Pelleck,
Gerechtestraße Nr. 18, 3 Tr.,
im Hause des Kaufmanns **H. Dann.**

Ein Buchhalter
von gleich **gesucht.** Offerten unter **P.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Volontär oder Lehrling
findet vom 1. August in meinem **Herren-Confections-Geschäft** Stellung.
Aron Lewin, Culmerstraße.

Suche zwei Lehrlinge,
Söhne achtbarer Eltern. welche Lust haben, die **Fleisch- u. Wurstmacherei** zu erlernen.
E. Krüger, Fleischermeister
in Schulitz.

Ein Lehrmädchen und **einen Laufburschen**
zum sofortigen Antritt **sucht**
Louis Feldmann.

Ein anständiger Laufbursche
kann sich sofort melden bei
Photograph Gerdom.

Laufbursche gesucht bei **M. S. Leiser.**

Ein ordentliches
Kindermädchen
kann sich bei hohem Lohn melden.
L. Stein, Seglerstraße 31.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Steppdecken in Seide und Wolle werden sauber gearbeitet Koppernikusstr. 11, 2 Tr. l.

Achtung!
Zur Anfertigung sämmtlicher künstlichen
Haararbeiten,
wie **Perrücken, Toupets, Scheitel u. s. w.,** für Damen und Herren,
sowie Ausführung von
Theaterfrisuren,
empfiehlt sich
Oscar Smolbocki,
Friseur und Perrückenmacher,
Brückenstraße 27.
Großes Lager in Theater-Perrücken 2c.
Reparaturen werden in kürzester Zeit dauerhaft und billig ausgeführt.
Daselbst findet **ein Lehrling** Stellung.

Eine Wohnung, Bromb. Vorst., Mellienstr. 81, v 43., Küche, Speisek., Mädchenst. u. Nebenr. v. 1. Oct. z. v. Pr. 550 M. Z. erfr. das. 2 Tr. links.

---

1 Wohnung, 2 Stuben und Küche, ist Brückenstr 16, Hinterhaus, part., z. 1. Octbr. z. verm. Z. erfr. b. **J. Skowronski,** Schankhaus I.

Jakobs-Vorstadt Nr. 31
2 Wohnungen a 3 Zimmer und Zubehör,
2 " a 2 "
zu herabgesetzten Preisen v. 1. Octbr. z. verm
Näheres bei **F. Klinger, Stewken.**

Wohnung. v. 1./10. z. v Tuchmacherstr. 10, p.

Stube und Küche v. 1. October zu verm. bei **Schlesinger.**

---

1 Wohnung i. d. 1. Etage, 4 Zimmer, Entree, helle Küche und Zubehör **Schloßstraße 10. Wenig.**

---

1 Kellerwohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.

---

2 Wohnungen,
jede 3 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, zu vermiethen Mauerstr. 36. **Hoehle.**

---

2 kleine Wohnungen zu verm. Brückenstr. 27.

Mehrere Mittelwohnungen
sind sofort zu vermiethen **Brückenstr. 24.**
Auskunft auf der Innungs-Herberge bei **Marquardt.**

---

1 kleine Wohnung vom 1. October zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim. Küche und Zubehör, eine kleine Wohnung zu vermiethen. **J. Murzynski.**

---

1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör vom 1. Oktober 2 Trep. zu vermiethen.
A. Wolff, Neustädt. Markt 23.

---

1 Zimmer, mit auch ohne Möbel, zu vermiethen Elisabethstraße 8.

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

---

1 fr. m. Zim. n. vorn v. **Gutfeld,** Schillerstr. 5.

Ein großes möbl. Zimmer ist vom 15. Juli zu verm. Tuchmacherstr. 7.

Ein freundl. möbl. Zimmer von sofort billig zu vermiethen Schillerstr. 14. 1 Trp. r.

Ein unmöblirtes Zimmer
in der Nähe der Passage **gesucht.** Gefl. Offerten unter **E. S.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zwei möblirte Zimmer
vermiethet **A. Kube,** Baderstraße 2, II.

Möbl. Zimmer, sep. am Gart. geleg., mit auch ohne Burschengelaß und Pferdestall, zu verm. Schloßstr. 4.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. Nr. 2.

---

1 möbl. Zimmer Junkerstr. 7 zu vermiethen.

---

1 möbl. Zimmer s. z. verm. Bäckerstraße 11.

Ein möbl. Parterre-Zimmer nebst Kab. an einen od. zwei Herren z. verm. Klosterstr. 4.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Victoria-Theater, Thorn.
Dienstag, den 17. Juli:
Benefiz
für den Regisseur **Siegfried Weil.**
Mit Extra-Ausstattung.
Undine,
die Tochter der Wellen.
Große Operettenposse mit Gesang, Melodram und Tanz.

Elysium.
Dienstag, den 17. Juli cr.,
zum Besten des Invalidendank:
Grosses
Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 unter Leitung ihres Stabshornisten Herrn **G. Kegel.**

Verein junger Kaufleute
„Harmonie“.
Sonntag, den 22. Juli:
Dampferfahrt
nach Schulitz.
Abfahrt präcise 2¼ Uhr.
Nichtmitglieder können mit Genehmigung des Vorstandes eingeführt werden.
Der Vorstand.

Fecht-Verein
für Stadt und Kreis Thorn.
Nächsten Sonntag:
Hunde-Rennen
in der
Ziegelei.

Restaurant Catharinenstr. 3.
Täglich frischer Anstich von
Thorner Lagerbier und Augustiner München.
Für **Vereine** empfehle 1—2 Zimmer.
M. v. Barczynski.

---

20 000 Flaschen
feinster reiner Südweine (Porto, Madeira, Malaga, Sherry 2c.) Beste Frühstücks- u. Krankenweine, welche mir von ersten Spanischen u. Portug. Firmen zum Verkauf überwiesen sind, versende zu nur M. **1,30** die Flasche (à ¾ Ltr.) incl. Glas u. Kiste ab hier. 12 Fl. fco. M. **17.—**, 24 Fl. fco. M. **32.—**. Probekisten à 2 Fl. M. 3,75, 4 Fl. M. 6,50 fco., alles gegen Nachnahme. Reeller Werth der Weine 3—4 M. p. Fl.
Richard Kox, Duisburg a. Rhein.

Emaillirte Kochgeschirre!
Eimer, Wannen u. s. w.,
billig und gut
Coppernicusstrasse 9,
zwischen
Heiligegeist- und Segler-Strasse.

Sämmtliche
Glaserarbeiten
sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Die Beleidigung, welche ich Herrn **M.** zugefügt habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück.
L. D.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.